Quartiers-Sprecher*innen

Quartiers-Sprecher*innen sind Vertreter*innen aus dem Stadtteil, darunter auch Menschen mit Behinderungen, die gemeinsam über die Entwicklung ihres Quartiers beraten. Er dient als Plattform, um unterschiedliche Perspektiven einzubringen, Bedarfe sichtbar zu machen und konkrete Maßnahmen zu diskutieren Dort werden Themen wie Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, Wohnen, Mobilität, soziale Angebote oder Begegnungsmöglichkeiten behandelt. Ziel ist es, praxisnahe Lösungen zu entwickeln, die die Lebensqualität aller Bewohner*innen verbessern.

Handlungsfeld
Politik, Mitbestimmung

Leitziel
Die Kommune stellt sicher, dass Menschen mit Behinderungen aktiv an politischen Prozessen und kommunalen Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Ihre Bedarfe werden systematisch erhoben, in Planungen und Entscheidungen einbezogen und in konkrete Maßnahmen umgesetzt. Die Wirksamkeit der Beteiligung wird transparent dokumentiert und regelmäßig evaluiert.

Operatives Ziel
Ein Quartiersbeirat ist etabliert, in dem Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt vertreten sind und ihre Perspektiven, Bedarfe und Ideen zur Quartiersentwicklung aktiv einbringen können. Die Teilnahme am Beirat ist durch barrierefreie Kommunikation, zugängliche Formate und bedarfsgerechte Unterstützung für alle sichergestellt. Die Ergebnisse werden an Sozialplanung und Lokalpolitik weitergetragen.

Querschnittsthemen
Barrierefreiheit, Partizipation, Bildung, Zwischenmenschliche Beziehungen

Ursprung der Maßnahme
Stadt Bielefeld, Büro für Sozialplanung, entwickelt aus dem Projekt „Quartier inklusiv!“

Welche Indikatoren für die Zielerreichung werden gesetzt?
- Der Beirat tagt regelmäßig (z.B. quartalsweise).
- Der Beirat hat in der Regel eine beratende Funktion.
- Er gibt Empfehlungen an Verwaltung, Politik oder Projektträger und bringt die Interessen der Menschen vor Ort in Planungs- und Entscheidungsprozesse ein.

Wer muss mitmachen?
- Menschen mit Behinderungen
- Verwaltung (z.B. Inklusionsplanung)
- Quartiersmanagement und Quartierssozialarbeit
- Nachbarschaftsinitiativen
- Weitere Quartiersakteure/lokale Einrichtungen

Was braucht die Umsetzung und Durchführung?

Organisatorischer Rahmen:

- Offizielle Einrichtung des Beirats durch die Stadt oder das Quartiersmanagement
- Regelmäßige Sitzungsintervalle und klare Entscheidungswege

Beteiligung und Mitgliedschaft:

- Rekrutierung von Menschen mit unterschiedlichen Arten von Behinderungen, um möglichst vielfältige Perspektiven abzubilden
- Begleitung durch Selbstvertretungsorganisationen für Schulungen, Empowerment und Moderation

Ressourcen:

- Räumlichkeiten für Sitzungen (barrierefrei zugänglich)
- Evtl. finanzielle Mittel für Organisation, Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen und Honorare

Unterstützung durch Verwaltung und Partner:

- Ansprechpartner*innen aus Quartiersmanagement, Sozial- oder Inklusionsplanung
- Kooperation mit lokalen Einrichtungen, Verbänden und Nachbarschaftsinitiativen
- Öffentlichkeitsarbeit, um Quartiersbewohner*innen über Ergebnisse und Beteiligungsmöglichkeiten zu informieren

Welche Herausforderungen/ Grenzen sind aufgetreten? (Aufwand)

- Unterschiedliche Behinderungsarten und Perspektiven müssen beteiligt werden, sonst droht eine einseitige Sichtweise.
- Menschen mit komplexen Behinderungen brauchen besondere Unterstützung, damit sie teilnehmen können.
- Sitzungen, Materialien und Informationen sollten für alle barrierefrei zugänglich sein (z. B. Gebärdensprache, Leichte Sprache, digitale Zugänge).
- Unterschiedliche Kommunikationsbedürfnisse erfordern ggf. zusätzliche Moderation oder Assistenz.
- Langfristige ehrenamtliche Beteiligung der Beiratsmitglieder ist gefährdet, wenn der Eindruck besteht, dass Empfehlungen und Ergebnisse kein Gehör finden und nicht zu konkreten Umsetzungen führen.
- Finanzierung für Organisation, Räumlichkeiten, Assistenz und Öffentlichkeitsarbeit muss dauerhaft gesichert sein.